Wenn Pneus schmelzen...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn Pneus schmelzen …

Die Hitze schlägt zu. Wer darunter leidet, ist nicht zu beneiden. Entschuldigungen sind fällig …

… ob per Expressbrief, falls in der Badi die Telefonkabine ständig besetzt ist:

Sehr geehrter Herr Direktor

Leider kann ich heute nicht ins Büro kommen. Wie Sie sicher selber feststellen konnten, ist die heutige Hitze schwer zu ertragen, doch nicht nur das: Als ich mich vorhin mit letzter Kraft erhob und ans Fenster trat, was musste ich da sehen? Mein Auto – dass ich es an die Sonne stellte, war mein Fehler, ich geb's zu – kann nicht mehr. Alle vier Pneus sind geschmolzen und mit dem darunterliegenden Asphalt eine wunderbare Symbiose eingegangen – oder wie man dem sagt. Sie wollen mich also entschuldigen.

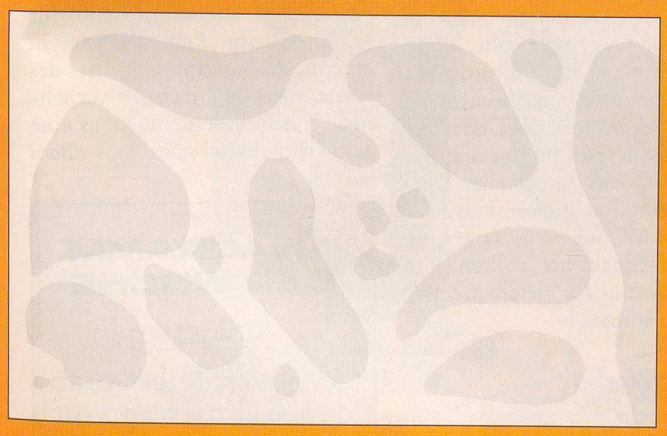
Mit freundlichen Grüssen

Albert Flunker

… oder per Telegramm, falls man beim Telefonieren mit einer unsicher wirkenden Stimme rechnen muss:

kann heute nicht kommen stop hitze unerträglich stop anwesenheit im büro wäre kontraproduktiv stop augenbrennen bewirkt unklaren blick stop fatal in buchhaltung stop hoffe auf verständnis stop edgar klemm stop

… oder per A-Post, statt von einem Arztzeugnis von einem Beweisstück begleitet, einer befleckten Postkarte:



(Tatsächlich handelt es sich um Schweisstropfen, wie der Direktor mit Hilfe des Labors unschwer wird herausbringen können. Dass sie im wahrsten Sinne des Wortes Ausdruck der Suche nach einer plausiblen Erklärung für das Fernbleiben von der Arbeit sind, das hingegen ist nicht zu beweisen.)

… oder ganz einfach telefonieren, etwa so:

Angestellter: Da ist der Fritz, der Hugentobler.
Sekretärin: Grüss dich, Fritz. Bist du krank?
A: Hörst du's nicht? (niest)
S: Gesundheit. Den Heuschnupfen erwischt?
A: Grausam, sag' ich dir (legt die Schnupftabakdose unhörbar beiseite, jedoch nicht ausser Griffweite). Willst du mir den Chef noch (niest) …?
S: Nein, dein Getue überzeugt. Ich wünsch' dir gute Besserung. Zum Glück überträgt der Draht keine Viren.
A: Also, vielleicht geht's morgen besser.
S: Schlimm, diese Allergien. Und mit diesen Ozonwerten erst recht.
A: Ja, ja. Tschüss Silvia – (flüsternd) um halb fünf im Schwimmbad.
S: Okay.
Worauf A ins Auto steigt, nicht ohne vorher die Schnupftabakdose in Telefonnähe deponiert zu haben, damit er sie morgen schnell zur Hand hat.

pw